KREUZ UND QUER NORBERT KLORA KLOSTERKIRCHE WITTENBURG

vom 17. Juni bis 16. Juli 2006

Der Ausstellungstitel *„Kreuz und quer“* verführt zum Nachdenken über das Kreuz, das als Hinrichtungsinstrument der Römer in die Welt kam. Dass der Gottessohn daran gemartert und getötet wurde, hat ihn und es unsterblich gemacht. Und dann ist man verführt, nachzudenken über das Quere, das Verquere, das, was sich quer stellt zum Gemeinten. Der Querdenker, oder der Querkopf, erst recht der Querulant ist so einer, der Brüche in die Glätte bringt, Kratzer in den Lack reißt, einer, der die Richtung ändert und die Spur verlässt. *Das Quer* ist dem Kreuz eingeboren, als Querbalken. Ohne das *Quer* ist kein Kreuz. Nun wird aber mit *kreuz und quer* umgangssprachlich das heillose Durcheinander gemeint, was der klaren Form des Kreuzes nun wirklich nicht gerecht wird. So fängt es an, das Nachdenken. Und hört nicht auf.

Zurück zum Kreuz. Es ist nicht zu denken ohne das, was an ihm sich ereignete und was Religion stiftete. Unsere. Und ganz gleich, was wir glauben, keiner kommt am Kreuz vorbei. Jede und jeder trägt das seine. Und manchmal kommt einer und hilft ein Stück weit es tragen. Und geht dann wieder. Am Ende ist jeder allein. Das Schrecklichste vielleicht ist *das Tragen*. Das Tragen von Schuld. Die Last, die erdrückt. Und das *Er*tragen. Das Ertragen von Schmerz.

Jeder hat einen Rücken. Der wird Kreuz genannt. Von ihm her rührt der *Kreuzschmerz*. Auch den hat jeder ganz für sich. Rückenschmerzen sind Kreuzschmerzen. Der Rücken ist das Kreuz. *„Ich würde gern in die Kirche kommen, kann aber nicht, weil mir das Kreuz so weh tut.“* [1] Die Arbeit fällt schwer. Vor allem das Bücken. *„Seit einer Woche kann ich mich nicht mehr bücken, das Kreuz tut mir so weh, als hätte ich Filz gewalkt.“* [2] Oder es wird einer *aufs Kreuz* gelegt. Er wird vernichtet. Wer auf dem Rücken liegt, ist besiegt. Wer mit dem Rücken zur Wand steht auch. *„Wie kommt's, daß ich manchmal diese elenden Schmerzen im Kreuz hab?“* [3] Der Schmerz wohnt im Rücken. *„Mein Rücken schmerzt.“* [4] Rückenschmerzen sind mörderisch. *„Zwischen ihren Rippen hatte sich etwas so verkrampft, daß es ihr den Schmerz zum Rücken herauspreßte, oben zwischen den Schulterblättern.“* [5] Auch das noch: Der Rücken wird geschlagen. Er ist Objekt der Geißelung, Opfer der Folter. *„Mit fünfhundert Stockschlägen den Rücken zermalmen.“* [6] Immer auf den Rücken. *„Natürlich würde er sie auspeitschen lassen, bis ihr Rücken in Fetzen herunterhing.“* [7] Später dann: *„Sie hatte keine Haut mehr auf dem Rücken.“* [8] Es ist ja jeder Körper, wenn die Arme seitlich ausgestreckt sind, ein Kreuz. Jedem ist die Kreuzform in den Körper eingeprägt. Jeder *ist* Kreuz. So geht das Nachdenken weiter. Und hört nicht auf.

Was ist denn ein Kreuz anderes, als zwei Linien, die sich überschneiden, die sich kreuzen. Der Schnittpunkt macht das Kreuz. Zwei Straßen werden so zu einer *Kreuzung*. Und Fenstersprossen werden zu einem *Fensterkreuz*. Und im *Kreuzworträtsel* ist es ein einziger Buchstabe, den die Waagerechte und die Senkrechte gemein haben. Wo wir uns begegnen, kreuzen sich unsere Wege. Wo ein Kreuz entsteht, da ist Begegnung. Beziehung. Und eben dies macht es – als abstrakte Form, ganz ohne irgendwelche inhaltlichen Implikationen – zu einem Zeichen von Hoffnung. So geht das Denken weiter. Und hört nicht auf.

Was macht jetzt ein bildender Künstler damit. Ein denkender, ein nachdenklicher Künstler? Was macht Norbert Klora damit? *Der* hat mit Religionen erst einmal wenig zu tun, obschon er so vielen begegnete bei

seinen atemberaubenden Reisen kreuz und quer durch die Welt. Aber er sieht, dass viel Kreuz ist in dieser heillosen Welt. Auch da, wo es als Zeichen nicht vorkommt. Und es ist doch. In Sri Lanka, einem Urlaubsparadies, da werden Tamilen massakriert, Mitglieder der separatistischen Untergrundorganisation *Tamil Tigers*. Kreuzigungen ohne Kreuz. Auch Guillotine und Garrotte waren Kreuze ihrer Zeit. Und was macht jetzt ein denkender Künstler damit. Er malt. Was sollte er *sonst* tun? Er malt also. Aber *was* malt er? Norbert Klora malt, nein, er *über*malt Todesanzeigen. Einfach Todesanzeigen, wie sie in Zeitungen dort gedruckt werden, mit einem Foto des Getöteten, und dem Geburtsjahr, und dem Todesjahr, und einem Text, den wir nicht lesen können. Wir sehen sein Gesicht und erfahren – immerhin – wie alt er wurde, der Gekreuzigte ohne Kreuz. Mehr nicht. Alles andere bleibt *im Dunkel*. Es ist immer dunkel. Am Ende. Es ist Finsternis. Am Ende. Und manchmal schon vorher. Leben in Finsternis. Ganze Epochen sind finster. *Das finstere Mittelalter*. Zum Beispiel. Fast ohne Licht. Norbert Kloras Übermalungen machen das sichtbar. Jede und jeder hat dieses Prinzip bei Christo und Jeanne-Claude studieren können: Einzig in der Verhüllung wird das Verhüllte enträtselt. Nur im Versteck zeigt das Verstekkte, was es ganz eigentlich ist.

Jede Übermalung verweist auf ein Dahinterliegendes. Wo *Über*malungen sind, sind *Unter*malungen. Das provoziert unsere Neugier. *Was* wurde übermalt. Was steckt dahinter? Was liegt darunter? Was wurde in der Übermalung getilgt? Was ist das Bild unter dem Bild? Wir begegnen hier einem Maler, der Angst hat vor den Bildern unter den Bildern. *„Irgendwann, so fürchtete ich, würden sie an die Oberfläche meiner Bilder kommen wie Wasserleichen, aufgedunsen und obszön, gleichgültig, wie viele Schichten (...) ich auch auftrug. Alles das beunruhigte mich während der Arbeit an der Untermalung.“* [9] Er versenkt sich in *„dieses Bestattungsritual des Zudeckens mit immer neuen Farbschichten (...) als bereitete ich mich auf den Tod vor. Ein Kritiker hat den Begriff ‚Auslöschung‘ geprägt.“* [10] Darum geht es doch tatsächlich, darum geht es auch bei Klora, es geht um Auslöschung, es geht um Tod. Der wird ins Dunkel gedrängt, weggeschoben. In der Untermalung wohnt das Verdrängte. Und manchmal scheint es vor. Im Symptom. Und so haftet jeder Übermalung *„etwas von einem Versuch an, die Verzweiflung abzuschütteln, etwas von Katharsis, von Schmerzbetäubung.“* [11]

Dann ziehen welche in den Krieg. Ein *Kreuzzug*. Der heißt so. Sie töten im Namen des Kreuzes. Im Zeichen des Kreuzes. Die *Kreuzritter*. Die heißen so. Und Norbert Kloras Bilder sind ebenso monströs wie das, was sie zeigen. 3,60 x 2,40. Und ebenso finster. Hier und da scheint etwas vor von den weißen Mänteln der Kreuzritter, da die Ahnung eines erhobenen Schwertes, ein Schild, ein Kopf, ein Helm, ein Kreuz, Schlachtgetümmel. Dann Dunkelheit. Tod. Kreuzigung.

Es wird gestorben. *Am* Kreuz. Einer wird ans Kreuz geschlagen. Er stirbt *durch das* Kreuz. Oder es stirbt einer *für das* Kreuz. Wer *für* das Kreuz stirbt, wer sein Leben opfert *für* es, der macht sich zum Märtyrer. Auch der Mörder. Der Kreuzritter, der in der Schlacht gegen die Ungläubigen stirbt. Der geschlachtete Schlächter. Der gemordete Mörder. In hoch fanatisierten Glaubenszusammenhängen wurde die Welt immer wieder – bis heute – neu und falsch und mörderisch definiert. Der junge Selbstmordattentäter, der seine Splitterbombe in einem Bus in Jerusalem zündet, wird ja unter sei-

nesgleichen tatsächlich als Märtyrer gesehen. Und der erschlagene Kreuzritter von den seinen ebenso. Es geht um das Sterben für eine religiöse Zielsetzung. Es geht um die Opferung des eigenen Lebens für eine religiöse Überzeugung. Manchmal mit politischen eng verknüpft. Da rechts, die Zweite von rechts, oben rechts, das ist die *Johanna von Orleans*.

Und dann ist da einer, der steht für seinen Glauben ein und lässt nicht ab davon. Da sind nicht Hass und Tod, da ist nur Liebe. Und Verzweiflung. So stirbt dann einer, in lauter Liebe. *Dietrich Bonhoeffer*. Er wurde 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet. *Maksymilian Maria Kolbe*. Er opferte sich für einen Mithäftling. Er starb 1941 in Auschwitz. Hungertod im Bunker.

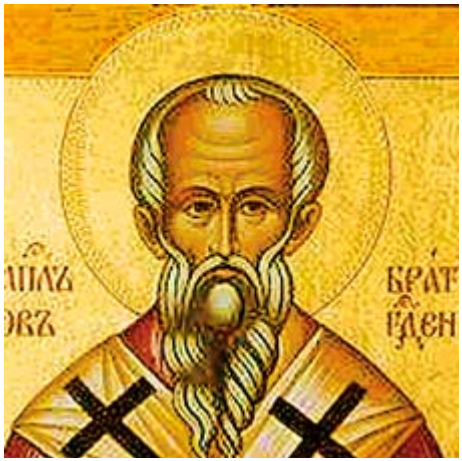
Was macht jetzt ein Maler damit? Was macht Norbert Klora damit? Er malt nicht. Diesmal nicht. Er montiert. Keine malerische Umsetzung diesmal, stattdessen ganz konzeptionell, ganz klar, ganz streng. Klora montiert und komponiert ein Kreuz aus Köpfen auf einer Leinwand. Ein Kreuz aus hundertzwölf Märtyrerköpfen. Und keiner dieser Köpfe ist in Kloras Komposition noch der, der er einmal war. Jeden dieser Köpfe hat Klora digitalisiert und umgefärbt, ganz eigentlich hat er jeden einzelnen und alle zusammen neu erschaffen und versammelt – in einem Kreuz aus einhundertzwölf Märtyrerköpfen. Sechs Meter hoch und mehr als drei Meter breit. Klora zeigt Gesichter. Und wir werden gewahr, dass jedem Gesicht ein Kreuz eingeprägt ist. Die Augenpartie die Horizontale, der *Quer*balken, die Nase die Vertikale. 112 Kreuze in einem.

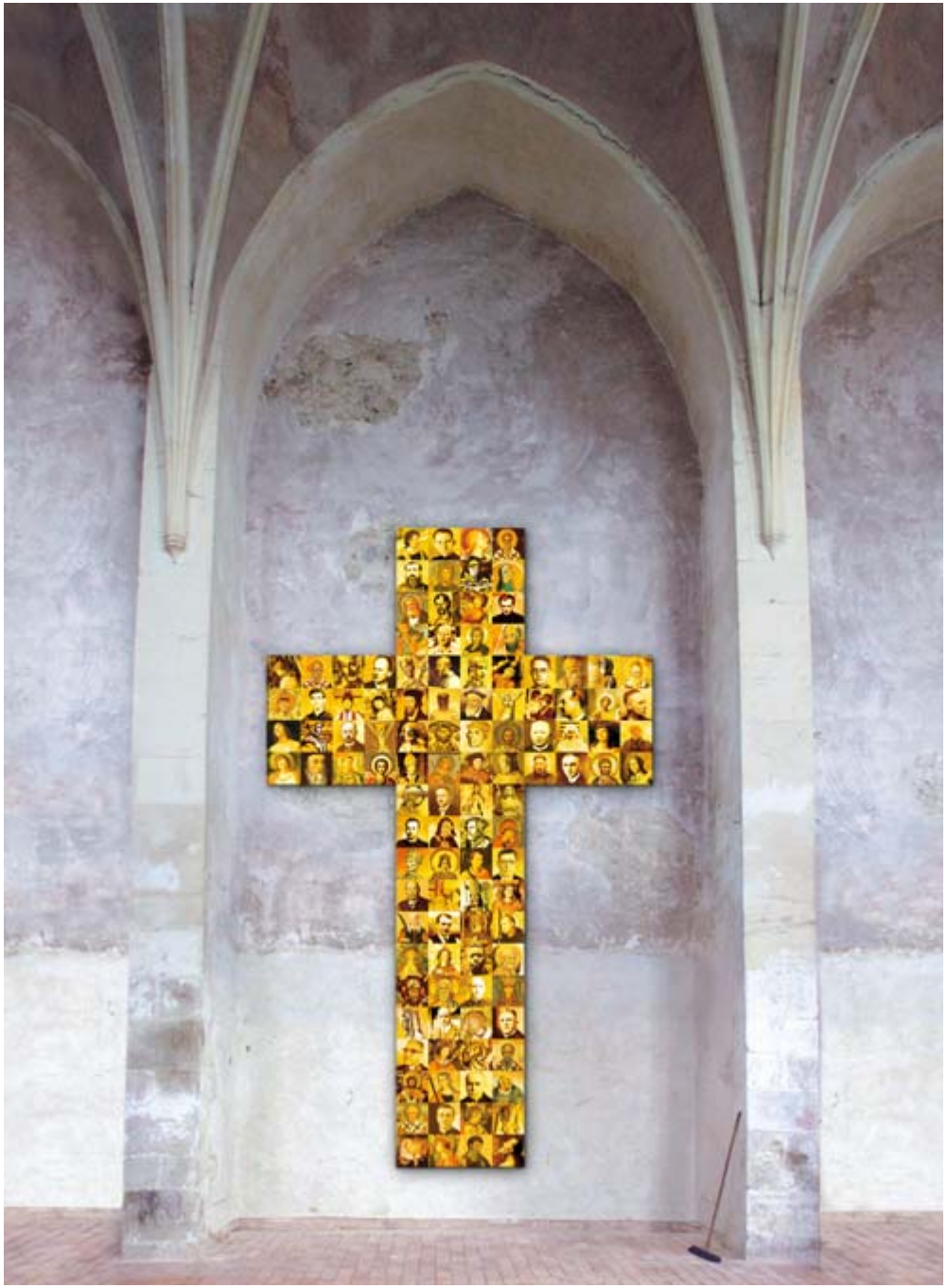
Norbert Kloras Märtyrerkreuz ist eine Hommage an Opfer und Opferung. Aber in seiner unprätentiösen Klarheit nimmt es all die Verklärungen zurück, die jeder Geschichte eines jeden Gesichtes anhaften. Die Gesichter werden *zitiert*, wie historische Quellen in einem Text. Und in dem Kontext, in den sie gestellt sind, werden sie gewürdigt und entzaubert zugleich. Denn keinem Gesicht sieht man an, welche Geschichte es prägte. Was wäre, wenn zwischen all den Märtyrergesichtern eines wäre, das einem Täter gehörte. Irgendwo in der Nähe von Pater Kolbe das des blutigen Kapos Krott, der einen Knüppel auf ihm in Stücke schlug. Wir würden es nicht erkennen.

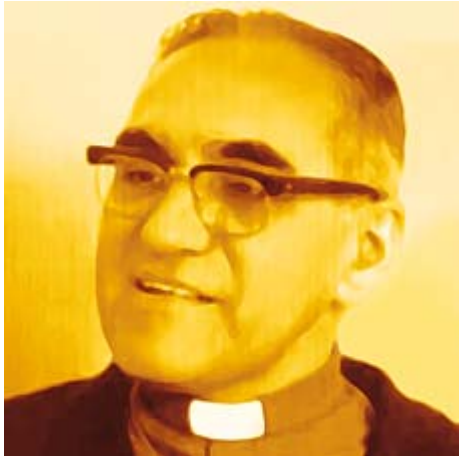
Die freien malerischen Arbeiten Kloras sind dieser konzeptionellen ähnlicher, als es auf den ersten Blick scheinen will. Beide Male nämlich drückt etwas durch Verhüllungen und Verwischungen sich aus. Einmal wird durch die schroffen Übermalungen ein Dahinterliegendes versteckt und zugleich hervorgebracht. Im Märtyrerkreuz wird dieses Gestaltungsprinzip mit anderen Mitteln verfolgt: Die zitieren Gesichter sind durch den Formzusammenhang, in den sie gestellt sind, verschwommen und gleichzeitig hervorgehoben. Jedes einzelne Gesicht verliert sich in der Vielzahl der Gesichter und findet sich in der Kreuzform dann doch als einzelnes aufbewahrt. Jede einzelne dieser Lebensgeschichten wird in jenem Rahmen festgehalten, der es prägte. Im Kreuz.

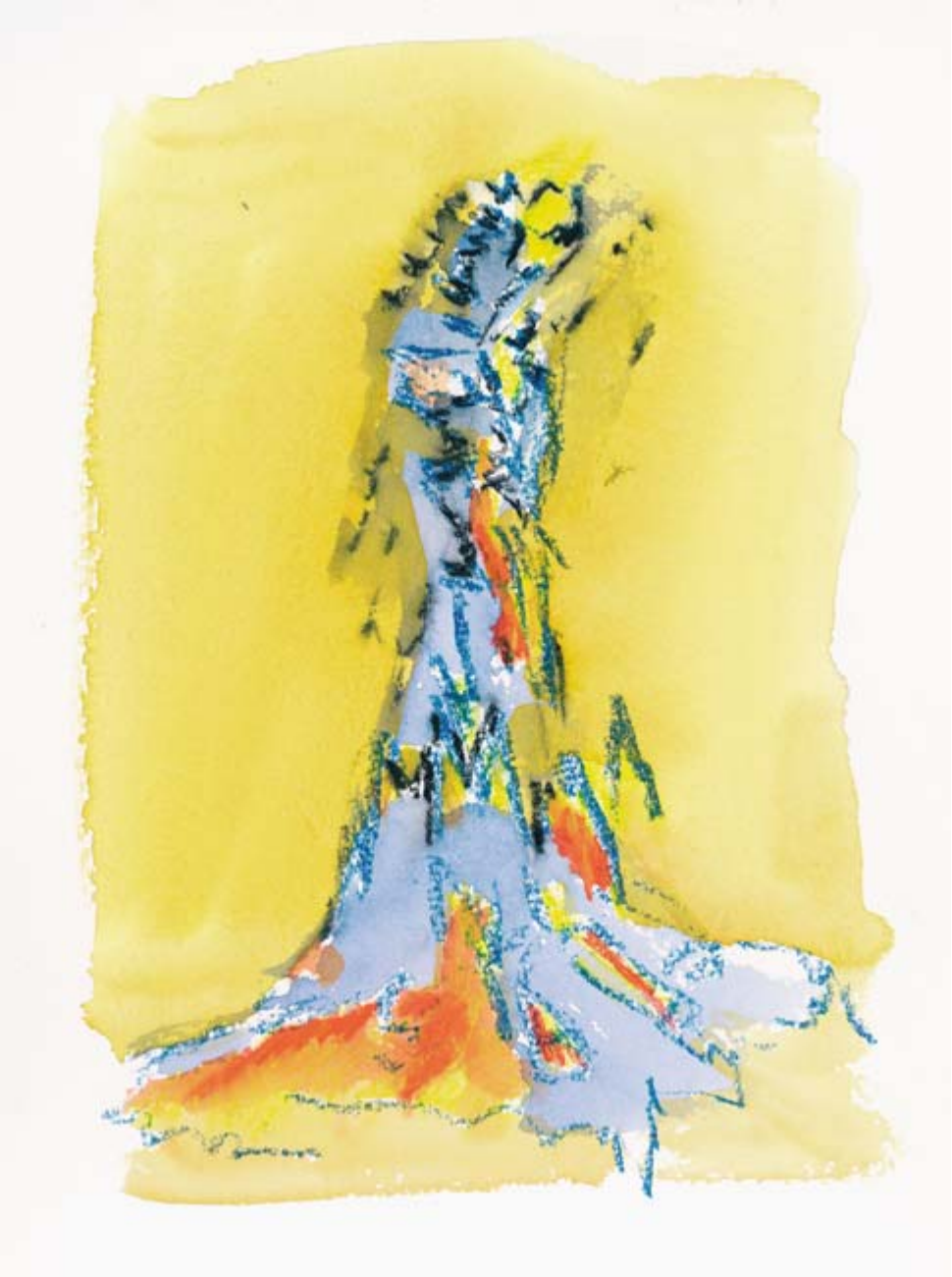
Dr. phil. Norbert Hilbig

1 F. M. Dostojewskij, „Arme Leute“, München 1959, S. 146
2 T. Aitmatow, „Dshamilja“, Ffm. 1978, S. 30
3 C. McCullers, „Das Herz ist ein einsamer Jäger“, Zürich 1974, S. 128
4 Chr. Brückner, „Das glückliche Buch der a. p.“, Ffm., Berlin 1993, S. 235
5 J. Updike, „Erinnerungen an die Zeit unter Ford“, Reinbek bei Hamburg 1996, S. 144
6 Th. Mann, „Joseph und seine Brüder“ Bd. 2 („Joseph in Ägypten“), Ffm. 1975, S. 632
7 Chang Tien-yi, „Die Brüste eines Mädchens“, in: A. Baar (Hrsg.), „Erotische Geschichten aus China“, Ffm. 1978, S. 139
8 Ebenda, S. 146
9 J. Urquart, „Übermalungen“, Berlin 1997, S. 219
10 Ebenda, S. 222
11 Ebenda, S. 223









9
4
3
1
9
9
6
-
01

Angaben zu den ausgestellten Arbeiten

2
auf Kreuzzug / Scene 1
übermalte Miniatur
2006
Digitalprint
240 x 360 cm

6 - 8
Kreuzfahrer
2006
Serie
Aquarell und Tusche
32 x 24 cm

9
auf Kreuzzug / Scene 2
übermalte Miniatur
2006
Digitalprint
240 x 360 cm

10
Märtyrerkreuz
Einzelabbildungen

11
Märtyrerkreuz
2006
Digitalprint
Gesamtansicht
600 x 360 cm

12 - 15
Märtyrerkreuz
Einzelabbildungen

16 - 17
Blutspuren
2006
Serie
Aquarell und Tusche
25 x 16 cm

18 - 23
Hexentanz
2006
Serie
Aquarell und Tusche
28 x 22 cm

24 - 26
Tod der Tigerin
übermalte Todesanzeigen
(Sri Lanka)
2004
Digitalprints
60 x 60 cm

27 - 29
Führer und Verführte
2006
Serie
Aquarell und Tusche
21 x 15 cm

Biografie

geb. 1955 in Brüggen
Schulzeit in Elze und Alfeld
Ausbildung zum Lithographen
Grafikstudium an der
FH Hildesheim/Holzminden
Dipl.-Designer
und freiberuflicher Maler
lebt und arbeitet in Hannover

Ausstellungen

Galerie Schlehn / Neustadt
Kunstraum Steinhude
Galerie Odem / Hannover
Forte austriaco di Nago
Galerie Nisters / Speyer
offizielles Rahmenprogramm
Documenta 11/Kassel
Palazzo Thun / Trento
Heiliggeistkirche Speyer
kath. Galerie und Kunsthalle der
Johannes-Kepler Uni Linz
Kunsthalle Faust / Hannover
Palazzo Libera / Villa Lagarina
Kloster Brunshausen
Pallazo dell arsenale de Iseo
Kunstverein Neustadt
Dock 4 / Kassel
Internationales Forum junger
Kunst / Hannover
Vitaliste Zomersalon / Brüssel
Galerie im Karoviertel / Hamburg
Bellington / Australien
Aktuelle Kunst / Dortmund
Palazzo Trentini / Trento
Centro Culturale
„Leonardo da Vinci“/ Brescia
la Rocca di Orzinuovi / Cremona

Studienreisen

u.a. nach
Ägypten
Australien
Botswana
Equador
Feuerland
Galapagos
Indien
Kambodscha
Myanmar
Mexiko
Nepal
Osterinsel
Patagonien
Sri Lanka
Sansibar
Tansania
und mehr

Impressum

© 2006
Der Künstler und
die Autoren

Text
Dr. phil. Norbert Hilbig

Fotos und Gestaltung
Fritz Dommel

Produktion
Norbert Klora

Druck
digital print GmbH
Garbsen

Herausgeber
A.R.T. GmbH
Hannover

Mit freundlicher Unterstützung der
„Freunde der Wittenburgr Kirche“ e.V.
Besonderen Dank für
die große Hilfsbereitschaft
Herrn Heinrich Winter.